

400 Jahre Vogtsbauernhof

Jubiläumsausstellung im Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof

Nadja Seibert

Eines der bekanntesten Gebäude des Ortenaukreises erreicht im Jahr 2012 das auch für Häuser seltene Alter von 400 Jahren. Mit einer Jubiläumsausstellung und einer Vortragsreihe würdigt das Schwarzwälder Freilichtmuseum den 1612 im Gutachtal erbauten Vogtsbauernhof, der im Jahr 1964 zum Museumsgebäude umgebaut und in den Folgejahren zum Museumsareal mit rund 20 signifikanten Gebäuden aus den verschiedenen Regionen des Schwarzwalds ausgebaut wurde. Das erste Haus im ersten Freilichtmuseum Baden-Württembergs strahlt als Inbegriff der Schwarzwälder Baukultur weit über die Kreis- und Landesgrenzen hinaus.

400 Jahre Vogtsbauernhof

400 mal Frühling

400 mal Sommer

400 mal Herbst

400 mal Winter

So sehr sich die einzelnen 400 Jahre aus heutiger Perspektive auch ähneln mögen, so vielseitig und wechselvoll ist doch die Geschichte des Gebäudes. Erbaut wurde der Vogtsbauernhof zur Hochphase der Hexenverfolgung im Kinzigtal. Auf die wohlhabenden Anfangsjahre des Hofes folgten mit dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges bald schwierigere Zeiten. Von der Zeit Napoleons über die Badische Revolution bis hin zur Gründung des Deutschen Kaiserreichs und den verheerenden Kriegen des 20. Jahrhunderts hat der Vogtsbauernhof alles miterlebt. Auch die Veränderungen, die mit der Industriellen Revolution oder dem aufkommenden Reiseverkehr im Schwarzwald einhergingen, hat der Vogtsbauernhof überdauert. Das Leben der Menschen, die im Vogtsbauernhof einmal ein Zuhause fanden, ist durch eine ebenso wechselvolle Geschichte geprägt: Ertragreiche Jahre mit reichen Ernten stehen neben Missernten mit oft schlimmen Folgen. Zahlreiche Kinder, die auf dem Hof

geboren wurden, erlebten ihr erstes Jahr nicht. Viele Frauen starben früh und einige Söhne kamen vom Krieg nicht zurück. Manche Ehen blieben kinderlos, andere waren mit bis zu 15 Nachkommen gesegnet.

Solche oder ähnliche Geschichten kann man wahrscheinlich über viele alte Schwarzwaldhöfe erzählen. Im Falle des Vogtsbauernhofs haben allerdings glückliche Umstände dazu beigetragen, dass der Hof nicht einer unter vielen ist, die langsam aus der Landschaft verschwunden sind, sondern dass er erhalten blieb und zu etwas ganz Besonderem wurde. Mit seiner Umwandlung in ein Museum ist der Vogtsbauernhof zur Keimzelle des Schwarzwälder Freilichtmuseums geworden. Seit Jahrzehnten ist das Museum eines der beliebtesten Sehenswürdigkeiten im deutschen Südwesten. Der Vogtsbauernhof ist und bleibt dabei ohne Zweifel der prominenteste Vertreter der Einrichtung: Über 15 Millionen Gäste aus aller Welt haben ihn bereits besichtigt, er wurde unzählige Male fotografiert und zigfach für Werbeträger kopiert. So ist er über die Jahrzehnte zum Sinnbild und Markenzeichen der Schwarzwälder Kulturlandschaft geworden.

In vielerlei Hinsicht handelt es sich beim Vogtsbauernhof um ein ganz besonderes Gebäude. Sowohl sein Charakter, sein erhabenes Erscheinungsbild und seine harmonische Konstruktion, als auch sein Bekanntheitsgrad und seine Adellung durch die Museumsexistenz machen den Vogtsbauernhof zu einem einzigartigen Vertreter der Schwarzwälder Baukultur. Um das 400-jährige Jubiläum des Vogtsbauernhofs gebührend zu feiern und dem alten Gebäude die Ehre zu erweisen, präsentiert das Freilichtmuseum im Jahr 2012 neben einem großen Festwochenende und einer Festschrift die Jubiläumsausstellung „400 Jahre Vogtsbauernhof“, in der die Geschichte des Vogtsbauernhofs und seiner Bewohner gewürdigt werden.

Der Ort der Ausstellung

Der Ausstellungsort könnte authentischer nicht sein: Direkt in das historische Gebäude des Vogtsbauernhofs integriert, dokumentiert die Jubiläumsausstellung die Geschichte des Gebäudes am originalen Ort. Der ca. 200 m² große Dachraum, die Bühne des Vogtsbauernhofs, bietet eine zusammenhängende Ausstellungsfläche, die frei von Stützen ist. Noch bis Anfang des Jahres 2012 waren im Dachboden des Vogtsbauernhofs zahlreiche alte Gerätschaften aus der Landwirtschaft ausgestellt: Von Pflügen und Eggen über Putzmühlen und Siebe bis



hin zu Kutschen, Schlitten und Leiterwagen. Der Museumsgründer Prof. Hermann Schilli wollte damit exemplarisch zeigen, welche landwirtschaftlichen Geräte früher auf einem Schwarzwaldhof benötigt wurden. Seitdem der Vogtsbauernhof im Jahr 1964 als Museum eröffnet wurde, hatte sich im Dachboden nahezu nichts mehr verändert. Vor allem aus Ehrfurcht und Respekt vor der Arbeit Hermann Schillis wurde dieser Raum über 48 Jahre hinweg genauso belassen, wie er damals eingerichtet wurde. Für die Saison 2012 wurden alle Gerätschaften vorübergehend eingelagert, um die Ausstellung „400 Jahre Vogtsbauernhof“ im Dachboden des Vogtsbauernhofs zeigen zu können.

Ausstellungsbau und -inszenierung

In ganz bewusstem Gegensatz zur historischen Bausubstanz wurde die Jubiläumsausstellung mit modernster Ausstellungstechnik gestaltet. Dabei wurde beim Ausstellungsbau so wenig

wie möglich in die historische Bausubstanz des Vogtsbauernhofs eingegriffen. Mit Hilfe von speziellen Hängevorrichtungen konnte vermieden werden, bauliche Veränderungen an dem historischen Gebälk vorzunehmen.

Mit dem Bau der Ausstellungswände hat das Museum erstmals einen Messebauer beauftragt. In produktiver Zusammenarbeit mit der Firma Hansgrohe Messen und Ausstellungen aus Alpirsbach entstanden die Pläne für eine Ausstellung, die in ihrer Inszenierung ganz neue Akzente setzt. Der Kontrast zwischen dem alten Gebälk und der modernen Konstruktion aus Aluminium verdeutlicht, welche Zeitspanne und welche Entwicklungen der Vogtsbauernhof seit seiner Erbauung im Jahr 1612 durchlebt hat. Den modernen Entwicklungen und den technischen Fortschritten kann er noch heute seine jahrhundertealte, standhafte Konstruktion entgegensetzen. Darüber hinaus zeigt die Art des Ausstellungsbaus auch, dass die historische Bauweise mit gegenwärtigen Strömungen vereinbar ist. Sowohl bei dem historischen Gebäude als auch bei der Ausstellung handelt es sich um in Bauweise, Stil und Technik der jeweiligen Zeit angepasste, moderne Konstruktionen.

Inhalte der Ausstellung

In der Ausstellung erwartet die Besucher ein informativer Einblick in die Geschichte des Hofes sowie dessen Bedeutung für die Gründung des Freilichtmuseums.

Die Ausstellung dokumentiert sowohl die architektonischen Besonderheiten als auch die Geschichte der Bewohner des Vogtsbauernhofs. Zudem zeigt sie die schönsten und ältesten Fotoaufnahmen des Jubilars und stellt eine große Palette an außergewöhnlichen Werbeträgern zur Schau.

Verschiedene Inszenierungen machen die Ausstellung auch sinnlich erfahrbar. Ebenso wird Kindern durch interaktive Stationen mit dem Museumsmaskottchen Menne ein Einblick in die Geschichten rund um den Vogtsbauernhof ermöglicht. Insgesamt hält die Sonderausstellung informativ und zugleich anschaulich in Wort und Bild fest, was dieses alte Gebäude in seinem Wert so unschätzbar macht.

Das Zentrum und einen der imposantesten Teile der Ausstellung bildet eine etwa vier mal acht Meter große *Prolog-Wand*, die parallel zur Giebelwand angebracht ist. Hier zeigen vier großformatige Fotos des Vogtsbauernhofs das Gebäude im Wandel der Jahreszeiten – im Frühling, im Sommer, im Herbst und im Winter. Damit wird der unaufhaltsame Jahreslauf ver-



deutlich, den der Vogtsbauernhof bereits 400 mal durchschritten hat.

Neben einem einführenden Text in die Ausstellung thematisiert dieser Ausstellungsteil den Begriff der Dendrochronologie und klärt damit die Frage, wie das genaue Alter des Vogtsbauernhofs festgestellt werden konnte. Ein dendrochronologisches Gutachten aus dem Jahr 1993 bestimmte anhand der Jahresringe des Bauholzes, dass der Vogtsbauernhof im Jahr 1612 an Ort und Stelle in Gutach erbaut wurde. Auch den jüngeren Museumsbesuchern wird mit einem speziellen Text für Kinder anschaulich erklärt, wie man das Alter eines Hauses feststellen kann.

Links von der Prologwand befindet sich der Ausstellungsteil zum Thema *Gebäudedokumentation*. Dieser Ausstellungsteil thematisiert die Schwarzwälder Häuserlandschaft und die charakteristischen Siedlungsformen des Schwarzwalds und weist sowohl auf die architektonischen Merkmale des Vogtsbauernhofs

als auch auf seine besondere Lage hin. Er dokumentiert, welche charakteristischen Eigenschaften die typischen Schwarzwälder Eindachhöfe ausmachen, in denen Mensch, Tier und Erntegut unter einem Dach untergebracht sind. Während der Vogtsbauernhof in vielen Punkten dem „typischen Schwarzwaldhaus“ entspricht, weist er in einigen Aspekten auch Besonderheiten auf. So ist zum Beispiel die Konstruktion des liegenden Dachstuhls zur Zeit der Erbauung des Vogtsbauernhofs als sehr fortschrittlich zu bewerten und wurde teilweise sogar als waghalsig angesehen. Im Gegensatz zu einem stehenden Dachstuhl bleibt bei dieser Konstruktion der gesamte Dachraum frei von Ständern, während die Dachlast von den Außenwänden getragen wird.

Außerdem stellt dieser Ausstellungsteil die Geschichte der Umwandlung des Vogtsbauernhofs in ein Museum dar und hinterfragt kritisch, inwieweit dieses überhaupt ein Abbild der früheren Realität sein kann.

Das Thema Gebäudedokumentation ist eng verknüpft mit dem Museumsgründer Prof. Hermann Schilli, der sich der Erforschung der traditionellen Schwarzwaldhäuser widmete. Schilli sah das Museum aus denkmalpflegerischer Sicht als eine notwendige Rettungsinsel für bedrohte Baudenkmale an. Als Architekturmuseum angedacht, sollte es die charakteristische Siedlungsform des Schwarzwalds dokumentieren. Bei der Wahl des Museumsstandortes waren neben dem Charakter und Erscheinungsbild des Vogtsbauernhofs auch seine exponierte Lage im mittleren Schwarzwald und im milden Gutachtal sowie die gute Verkehrsanbindung durch Schwarzwaldbahn und Bundesstraße ausschlaggebende Faktoren.

Rechts von der Prolog-Wand ist ein ganz anderer Teil der Geschichte des Hofes dokumentiert: die *Geschichte der Bewohner des Vogtsbauernhofs*. Neben einem geschichtlichen Überblick über das Jahr 1612 auf der gesamten Welt und speziell im Gutachtal verrät dieser Ausstellungsteil, wer den Vogtsbauernhof gebaut hat, wer in ihm gelebt hat und wie seine wechselvolle Geschichte verlaufen ist. Bemerkenswert ist zunächst, dass die Geschichte des Hofes wahrscheinlich länger ist als die Geschichte des Gebäudes selbst. So ist zu vermuten, dass bereits vor dem Vogtsbauernhof, an selber Stelle, nur etwas weiter unterhalb, ein Hof existierte. Allerdings war zu jener Zeit von einem Hofnamen und auch von einem Vogt noch keine Spur. Auch als der Vogtsbauernhof 1612 errichtet wurde, gab es die Hofbezeichnung noch nicht. Der Talvogt Martin Schuhmacher, dem der Hof seinen Namen verdankt, war der zweite Be-

sitzer des Vogtsbauernhofs und lebte von 1654 bis zu seinem Tod 1676 in diesem Hof.

Es ist das Verdienst des früheren Museumsdirektors und Kreisarchivars Dr. Dieter Kauß, dass von der langen Geschichte des Vogtsbauernhofs die Namen und Geschlechterfolgen der früheren Bewohner erhalten sind. Dr. Kauß hat die Bewohnergeschichte des Vogtsbauernhofs erforscht, indem er in mühevoller Arbeit die Gemeindearchive durchforstete. Es gelang ihm, einen Stammbaum mit den Namen und Lebensdaten der früheren Bewohner und Besitzer des Vogtsbauernhofs zu erstellen. Insgesamt fanden während der 353 Jahre, in denen der Vogtsbauernhof bewohnt war, 13 Generationen verschiedener Familien im Vogtsbauernhof ein Zuhause. Eine *Lichtinstallation*, in der für jeden der 109 namentlich bekannten ehemaligen Bewohner des Vogtsbauernhofs ein symbolisches Licht aufleuchtet, befindet sich im Heuboden des Vogtsbauernhofs.

Neben den Namen und Lebensdaten ist sehr wenig über die Bewohner und ihre einzelnen Schicksale bekannt. Vieles lässt sich nur vermuten. Einige Episoden und kleine Anekdoten sind dennoch überliefert, wie zum Beispiel ein Ereignis aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Damals waren Kaiserliche Truppen im Gutachtal einquartiert. Ein tobender Dragoner war im Vogtsbauernhof untergebracht, allerdings sehr unglücklich mit seinem Quartier. Er drohte, ein Loch in das Holz zu bohren, es mit Pulver zu füllen und bei Abmarsch in Brand zu setzen. Glücklicherweise beließ er es bei der Drohung. Diese und andere kleine Geschichten ermöglichen zwar keine konkreten Vorstellungen über das Leben zur damaligen Zeit, doch lassen sie die in weite Ferne gerückte Geschichte etwas lebendiger werden.

Die Anfangsjahre des Museums sind in der Ausstellung durch eine Reihe von Presseartikeln aus den 1960er- und 1970er-Jahren widergespiegelt. Hier ist nachzulesen, wie die Umwandlung des Vogtsbauernhofs in ein Museum und die Errichtung des ersten Freilichtmuseums in Baden-Württemberg in den 1960er Jahren in der Presse diskutiert wurde. Bemerkenswert ist ein Presseartikel von November 1970, der vom 400-jährigen Jubiläum des Vogtsbauernhofs berichtet. Bereits damals feierte man demnach den 400. Geburtstag des alten Gebäudes. Dies ist damit zu erklären, dass Prof. Hermann Schilli zu jener Zeit noch von 1570 als Erbauungsjahr des Vogtsbauernhofs ausgegangen war. Erst durch das dendrochronologische Gutachten im Jahr 1993 konnte mit Sicherheit festgestellt werden, dass der Vogtsbauernhof 1612 erbaut wurde.

Mit in die Ausstellung integrierten interaktiven Stationen für Kinder möchte das Freilichtmuseum auch jungen Besuchern ermöglichen, in die Geschichte des Vogtsbauernhofs einzutauchen. Anhand einer Kugelbahn können die jungen Museumsgäste spielerisch erlernen, was auf einem Bauernhof im Schwarzwald Jahr für Jahr alles getan werden musste. Während die Kugel an verschiedenen Stationen vorbeirollt, können die Kinder einem exemplarischen Jahresverlauf und den durch die Jahreszeit bestimmten Aufgaben auf einem Bauernhof folgen: vom Pflügen und Eggen über die Heu-, Getreide- und Kartoffelernte bis hin zum Holzholen für den Winter und zu den Tätigkeiten während der kalten Jahreszeit. So erfahren die Kinder, was zum Leben auf einem Schwarzwaldhof früher alles dazugehörte.

Ein weiteres Element der Ausstellung stellt ein $2,4 \times 2,4 \times 2,4$ Meter großer *Glaskubus* dar. In ihm sind zahlreiche Objekte und Souvenirartikel ausgestellt, die mit dem Motiv des Vogtsbauernhofs Werbung für sich machen. Dabei scheint es so, dass es fast nichts gibt, was es nicht gibt – mit dem Vogtsbauernhof als Motiv. Als herausragende Attraktion des Schwarzwalds wurde das markante Gebäude millionenfach fotografiert und reproduziert. Bereits vor 1964 fanden sich zahlreiche Postkarten mit dem Motiv des malerisch anmutenden Bauernhauses. Mit der Umwandlung des Vogtsbauernhofs in ein Museum waren der Produktpalette und Kreativität keine Grenzen mehr gesetzt. Ob kurios, kitschig oder ästhetisch – die vielen Beispiele der kommerziellen Verwertung des Hauses sind vor allem ein Beleg für die besondere Strahlkraft des Vogtsbauernhofs. Von der Schallplatte über die Pralinenschachtel bis hin zum Puzzlespiel zeigt der Glaskubus, auf welcher vielfältigen Art und Weise der Vogtsbauernhof in der Werbung eingesetzt und in die Welt getragen wurde und wie er schließlich zum Sinnbild und Markenzeichen der Schwarzwälder Kulturlandschaft werden konnte.

In einem weiteren Ausstellungsteil sind in Form von sich über die Dreschteme windenden *Leporellos* eine Auswahl der ältesten Fotoaufnahmen des Vogtsbauernhofs im Großformat zu sehen. Sie stammen aus dem Historischen Bildarchiv Dr. Paul Wolff & Tritschler aus Offenburg. Die beiden Fotografen Paul Wolff und Alfred Tritschler haben zum einen im Frühjahr 1935 eine Bilderserie des neuen Audi Front 225 Roadster im Schwarzwald, unter anderem vor dem Vogtsbauernhof, geschossen. Die weiteren Bilder zeigen das Leben auf dem Hof und stammen aus

der Zeit Ende der 1920er Jahre bzw. aus dem Jahr 1960 – aus einer Zeit, in der der Vogtsbauernhof noch bewohnt und bewirtschaftet wurde.

Rahmenprogramm

Die Jubiläumsausstellung ist räumlich so gegliedert, dass zwischen den Stellwänden, die parallel zu den Dachseiten verlaufen, die Grundfläche des Dachraumes weitgehend frei bleibt. Die fest installierten Sitzbänke im Rauminnern sind zur Stirnseite hin ausgerichtet und geben den Blick frei auf Rednerpult und Projektionsfläche, die wie ein Beamer für die gesamte Dauer der Ausstellung aufgebaut bleiben. Das Freilichtmuseum nutzt diese günstige Raumkonstellation, um in der Saison 2012 mehr Tagungen und Fachvorträge als in anderen Jahren zu veranstalten. Während der ganzen Saison fungiert der Raum der Ausstellung somit auch als *Auditorium*, um die so genannte „Heuboden-Akademie“ und weitere Vortragsveranstaltungen dort zu präsentieren. Besonderer Höhepunkt bildet ein wissenschaftliches Symposium zum Thema Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Schwarzwaldhauses am 26. Mai 2012 sowie die Tagung des Arbeitskreises Hausforschung in Baden-Württemberg am 1. Oktober 2012.

Für alle Besucher des Freilichtmuseums bietet sich die Gelegenheit zum Besuch eines Vortrags im Rahmen der „Heuboden-Akademie“ regelmäßig am Sonntagmorgen um 11 Uhr. Das Museum erwartet über das Jahr hinweg eine Reihe renommierter Referenten, die aus ihren jeweiligen Fachgebieten über einzelne Epochen der Schwarzwälder Kulturgeschichte berichten. Insgesamt verspricht jeder Vortrag für sich allen Interessierten einen profunden Einblick in das jeweils vorgestellte Themenfeld.

Die Vorträge der „Heuboden-Akademie“ sind so aufeinander abgestimmt, dass sie sich chronologisch durch die letzten 400 Jahre nahezu ungebrochen vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart bewegen. Der Bogen reicht von der Zeit der Hexenverfolgungen über die Neuordnung Europas unter Napoleon bis zur Badischen Revolution und dem Beginn des Schwarzwaldtourismus zur Kaiserzeit. Mit Vorträgen zu den 1950-er Jahren auf dem Land sowie einer Kulturgeschichte des Souvenirs kommt die Reihe schließlich in der Gegenwart an.

Insgesamt steht die Jubiläumsausstellung „400 Jahre Vogtsbauernhof“ auch exemplarisch für die besonderen Herausforderun-

gen, denen Freilichtmuseen in der Ausstellungsgestaltung gegenüberstehen. Während die historischen Gebäude feststehende Räumlichkeiten vorgeben und als Baudenkmale nicht verändert werden können, ist es dennoch möglich, eine moderne und zukunftsweisende Ausstellung in die historische Substanz zu integrieren, ohne dass dabei Wert und Charme des Originalen verloren gehen.